

Fels, Joachim

Working Paper — Digitized Version

Konjunkturschwankungen in den asiatischen NICs und in ausgewählten Industrieländern: Synchronisation oder Divergenz?

Kiel Working Paper, No. 340

Provided in Cooperation with:

Kiel Institute for the World Economy (IfW)

Suggested Citation: Fels, Joachim (1988) : Konjunkturschwankungen in den asiatischen NICs und in ausgewählten Industrieländern: Synchronisation oder Divergenz?, Kiel Working Paper, No. 340, Institut für Weltwirtschaft (IfW), Kiel

This Version is available at:

<http://hdl.handle.net/10419/47135>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.


Kieler Arbeitspapiere Kiel Working Papers

Arbeitspapier Nr. 340

Konjunkturschwankungen in den
asiatischen NICs und in
ausgewählten Industrieländern -
Synchronisation oder Divergenz?

von

Joachim Fels



Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel

The Kiel Institute of World Economics

ISSN 0342 - 0787

Institut für Weltwirtschaft
2300 Kiel, Düsternbrooker Weg 120

Arbeitspapier Nr. 340
Konjunkturschwankungen in den
asiatischen NICs und in
ausgewählten Industrieländern -
Synchronisation oder Divergenz?

von
Joachim Fels

Ag 4587/88

Ag 4587/88

Weltwirtschaft
Kiel

Oktober 1988

Für Inhalt und Verteilung der Kieler Arbeitspapiere ist der jeweilige Autor allein verantwortlich, nicht das Institut. Da es sich um Manuskripte in einer vorläufigen Fassung handelt, wird gebeten, sich mit Anregung und Kritik direkt an den Autor zu wenden und etwaige Zitate vorher mit ihm abzustimmen.

ISSN 0342 - 0787

Konjunkturschwankungen in den asiatischen NICs
und in ausgewählten Industrieländern -
Synchronisation oder Divergenz?

Die stärkste Dynamik in der Weltwirtschaft entfaltet derzeit die asiatisch-pazifische Region. Besonders kräftig wachsen dort die vier Schwellenländer Südkorea, Taiwan, Hongkong und Singapur, die im folgenden als asiatische NICs (für Newly Industrializing Countries) bezeichnet werden. Sie schufen die Voraussetzungen für ihren rasanten wirtschaftlichen Aufholprozeß bereits in den sechziger Jahren: Im Gegensatz zu den lateinamerikanischen Schwellenländern schwenkte die Wirtschaftspolitik nach einer ersten Phase der Importsubstitution um auf einen exportorientierten, marktwirtschaftlichen Kurs¹. Die Öffnung hat in erheblichem Maße zu dem vielbeschriebenen Wirtschaftswunder beigetragen². Die Folgen der verstärkten Integration in die Weltwirtschaft für die konjunkturelle Entwicklung in den NICs sind bisher allerdings kaum untersucht worden. Der vorliegende Beitrag ist ein erster Versuch, diese Lücke zu schließen: Konjunkturschwankungen in den asiatischen NICs werden dargestellt und mit denen in den Vereinigten Staaten und Japan, den wichtigsten Handelspartnerländern, verglichen. Im Vordergrund steht dabei die Frage, ob die Schwellenländer weitgehend im konjunkturellen Gleichschritt mit diesen Industrieländern marschieren oder ob es starke Unterschiede in der zyklischen Entwicklung gibt. Dabei sollen lediglich einige stilisierte Fakten gewonnen werden, die als Ausgangspunkt für weitere Untersuchungen - etwa über mögliche Transmissionskanäle - dienen können.

¹ Eine Ausnahme bildet Hongkong, das von Anfang an eine Politik der "positive non-intervention" verfolgte. Vgl. Göbel, Langhammer, Weiss (1988, S. 73).

² Vgl. Balassa (1978; 1981; 1985).

I. Trendberechnung und -bereinigung

Als Konjunkturindikator dient in diesem Beitrag die Industrieproduktion. Sie ist zwar ein weniger umfassendes Maß für die gesamtwirtschaftliche Aktivität als das Bruttosozialprodukt; jedoch stimmen in den Industrieländern die Schwankungen in den beiden Zeitreihen weitgehend miteinander überein¹. Dies dürfte auch für die asiatischen NICs gelten, zumal dort die Erzeugnisse des sekundären Sektors einen relativ großen Anteil an der gesamtwirtschaftlichen Produktion haben. Der für unsere Zwecke entscheidende Vorteil der Industrieproduktion als Konjunkturindikator ist aber, daß Vierteljahreswerte für einen längeren Zeitraum auch für die NICs vorliegen². Längere Zeitreihen des Sozialprodukts existieren dagegen - mit Ausnahme von Korea - lediglich auf jährlicher Basis und können deshalb nur ein grobes Bild von Konjunkturbewegungen wiedergeben.

Konjunkturschwankungen werden hier als Abweichungen der (saisonbereinigten) Industrieproduktion von ihrem Trend dargestellt. Dies entspricht etwa der Vorstellung von Konjunkturbewegungen als Schwankungen in der Kapazitätsauslastung. Die Aufspaltung in Trendkomponente und zyklische Komponente ermöglicht eine genaue Datierung der konjunkturellen Wendepunkte³. Zudem macht erst die Trendbereinigung Zeitreihen von Ländern mit unterschiedlichen langfristigen Wachstumsraten für konjunkturelle Zwecke vergleichbar.

Ein wichtiger Punkt ist die Art der Trendberechnung. Gesucht wird einerseits ein Trend, der den wahren langfristigen Wachstumspfad der Zeitreihe wiedergibt und deshalb nicht durch konjunkturelle Einflüsse verzerrt sein sollte. Ande-

¹ Vgl. etwa OECD (1987, S. 24).

² Hongkong veröffentlicht einen vierteljährlichen Produktionsindex erst ab 1981 und kann deshalb in die folgende Untersuchung nicht einbezogen werden.

³ Vgl. unten, Abschnitt II.

rerseits muß der Trend abrupte Veränderungen im Wachstumspotential einfangen können, die sich etwa durch Angebotschocks ergeben. Solche Strukturbrüche lassen sich nicht erkennen, wenn der Trend als Regression auf die Zeit mit dem gesamten Beobachtungszeitraum als Stützbereich berechnet wird. Hinzu kommt, daß das mit dieser Methode ermittelte Trendmaß abhängig ist von der Länge des Stützbereichs. Dies kann zu Inkonsistenzen führen, wenn Zeitreihen mit unterschiedlicher Länge verglichen werden, wie es in dieser Untersuchung notwendig ist. Bessere Ergebnisse liefern Verfahren, bei denen die Beobachtungsperiode in Phasen aufgeteilt wird, deren (z.B. durch Regression) ermittelte Trendwachstumsraten dann verkettet und geglättet werden. So funktioniert beispielsweise die "Phase-Average Trend"-Methode, die vom United States National Bureau of Economic Research entwickelt wurde und heute von der OECD bei der Ermittlung ihrer "Leading Indicators" verwendet wird¹. Problematisch dabei ist allerdings die Festlegung der Phasen, die jeweils einen vollen Aufschwung oder Abschwung umfassen sollen. Dazu müssen vorläufig die konjunkturellen Wendepunkte bestimmt werden, deren genaue Datierung aber gerade Ziel des gesamten Verfahrens ist.

Diese Schwierigkeit umgehen wir hier mit der methodisch wie rechnerisch weniger aufwendigen Annäherung des Trends durch einen gleitenden Durchschnitt. Als Länge der Stützperiode wurden 21 Quartale gewählt; dies entspricht etwa der durchschnittlichen Länge von Konjunkturzyklen in den Industrieländern. Der Trendwert des Indexes der Industrieproduktion in jedem Quartal errechnet sich demnach als Durchschnitt der Indexwerte der vorhergehenden 10 Quartale, des jeweiligen Quartals und der 10 darauffolgenden Quartale. Die Hauptschwäche dieser Methode ist, daß die Bereinigung bei Zyklen, die länger (kürzer) als der zugrunde gelegte durchschnittliche Zyklus dauern, zu schwach (zu stark) ausfällt. Dies

¹ Vgl. ausführlich dazu OECD (1987, S. 33 ff.).

ist insbesondere beim Vergleich der Amplituden konjunktureller Schwankungen zu berücksichtigen.

Die auf die beschriebene Weise ermittelten Trends und die tatsächliche Entwicklung der Industrieproduktion sind in Schaubild 1 dargestellt. Der Trend für die Schwellenländer verläuft erwartungsgemäß deutlich steiler als der für die Industrieländer. In Korea und Taiwan ist ein ausgeprägtes exponentielles Wachstum der Industrieproduktion zu beobachten; ebenso in Singapur bis zu Beginn der achtziger Jahre. Bemerkenswert ist die Verlangsamung des Produktionswachstums in Singapur seit 1982. In Japan ist die Industrieproduktion noch in den sechziger Jahren im Trend beschleunigt gewachsen. Deutlich sichtbar ist die vorübergehende Abflachung des Wachstumstempos 1972 bis 1978 und die Rückkehr auf einen steileren, linearen Pfad danach.

II. Charakteristika der Konjunkturschwankungen

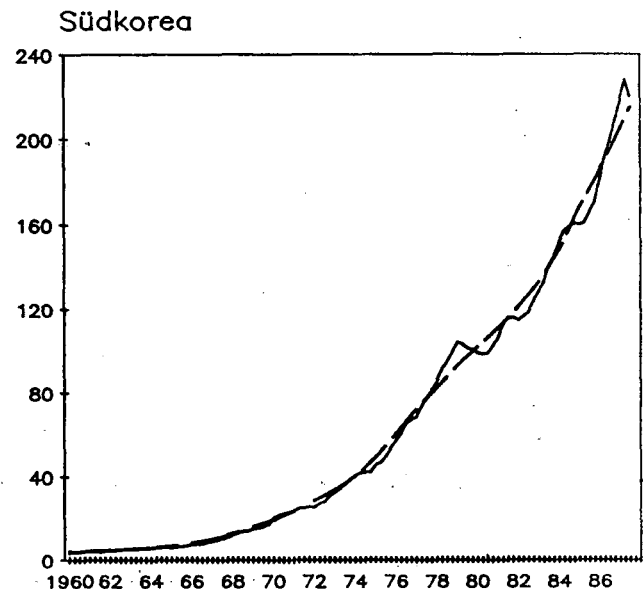
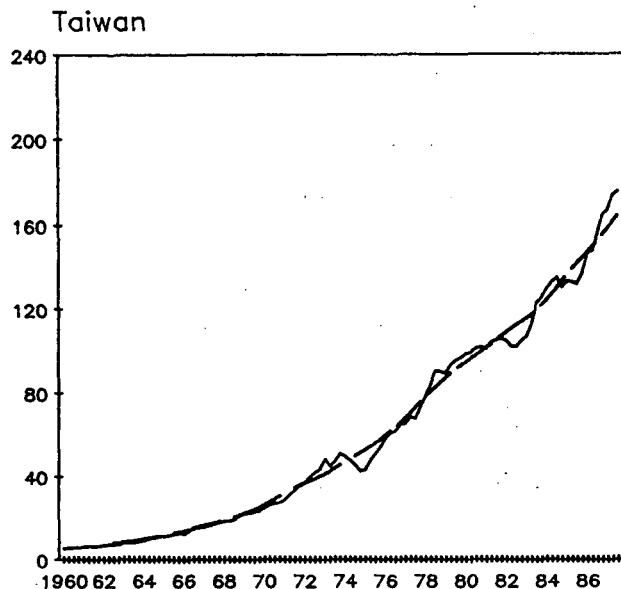
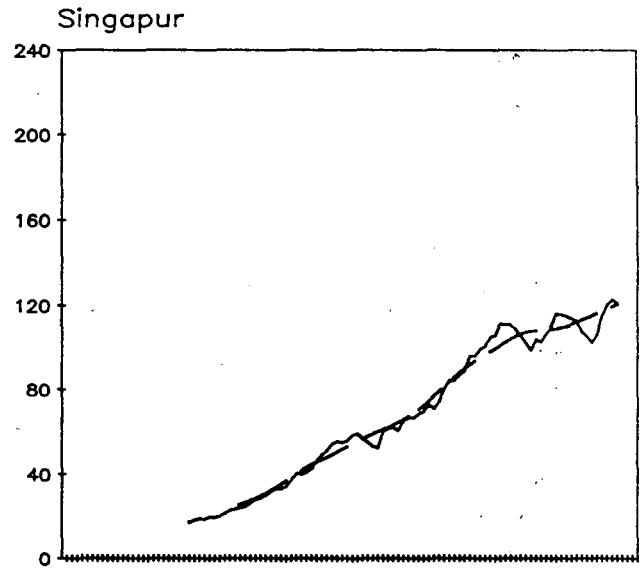
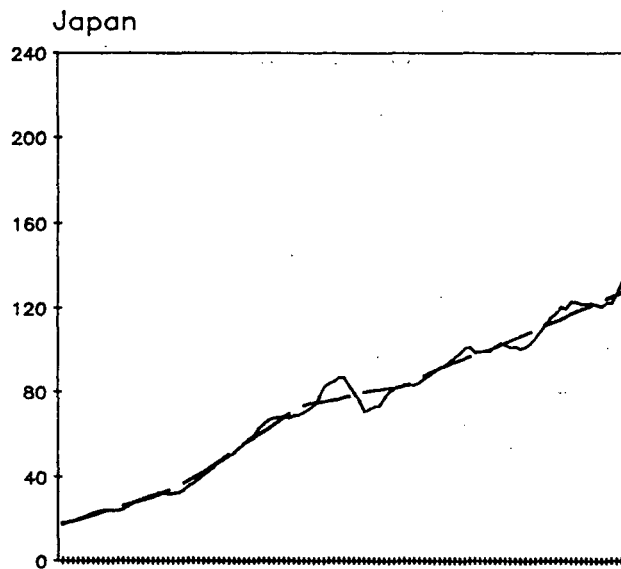
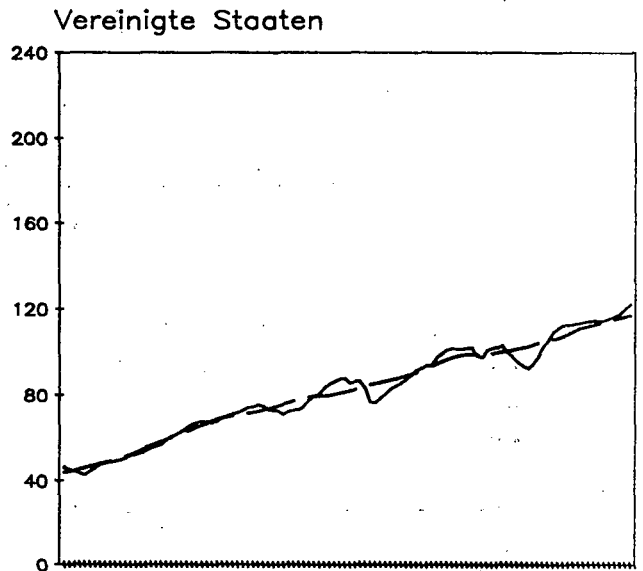
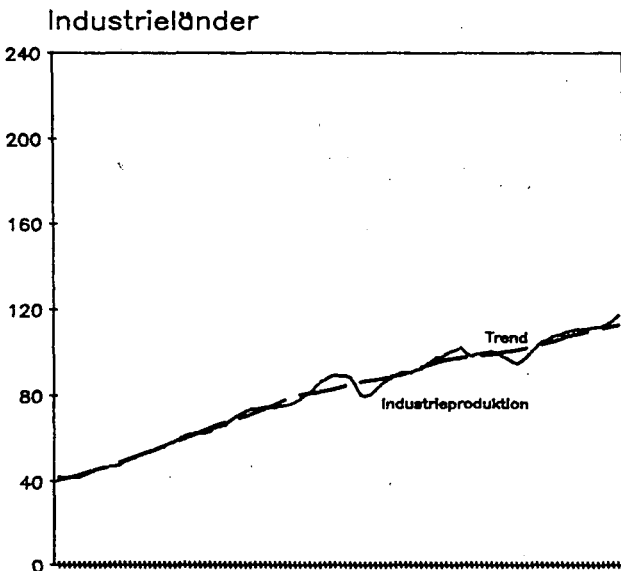
Die prozentualen Abweichungen der Industrieproduktion von ihrem Trend sind in Schaubild 2 dargestellt. Sie ermöglichen eine Datierung der konjunkturellen Wendepunkte und eine Beschreibung der Konjunkturverläufe. Wendepunkte der Konjunktur sind hier die maximalen positiven oder negativen Abweichungen vom Trend. Der obere Wendepunkt signalisiert das Ende des kumulativen Prozesses und damit das Ende der Periode der steigenden Kapazitätsauslastung¹. In der Zeitspanne zwischen dem oberen und dem unteren Wendepunkt, der Abschwungsphase, wächst das Produktionspotential schneller als die tatsächliche Industrieproduktion, d.h. die Kapazitätsauslastung sinkt. Ab dem unteren Wendepunkt beginnt der neue Aufschwung mit wieder steigender Kapazitätsauslastung².

¹ Vgl. Tichy (1976, S. 49).

² Eine Chronologie der Wendepunkte gibt Tabelle A1 im Anhang.

Schaubild 1 - Industrieproduktion und Trend 1960-1987

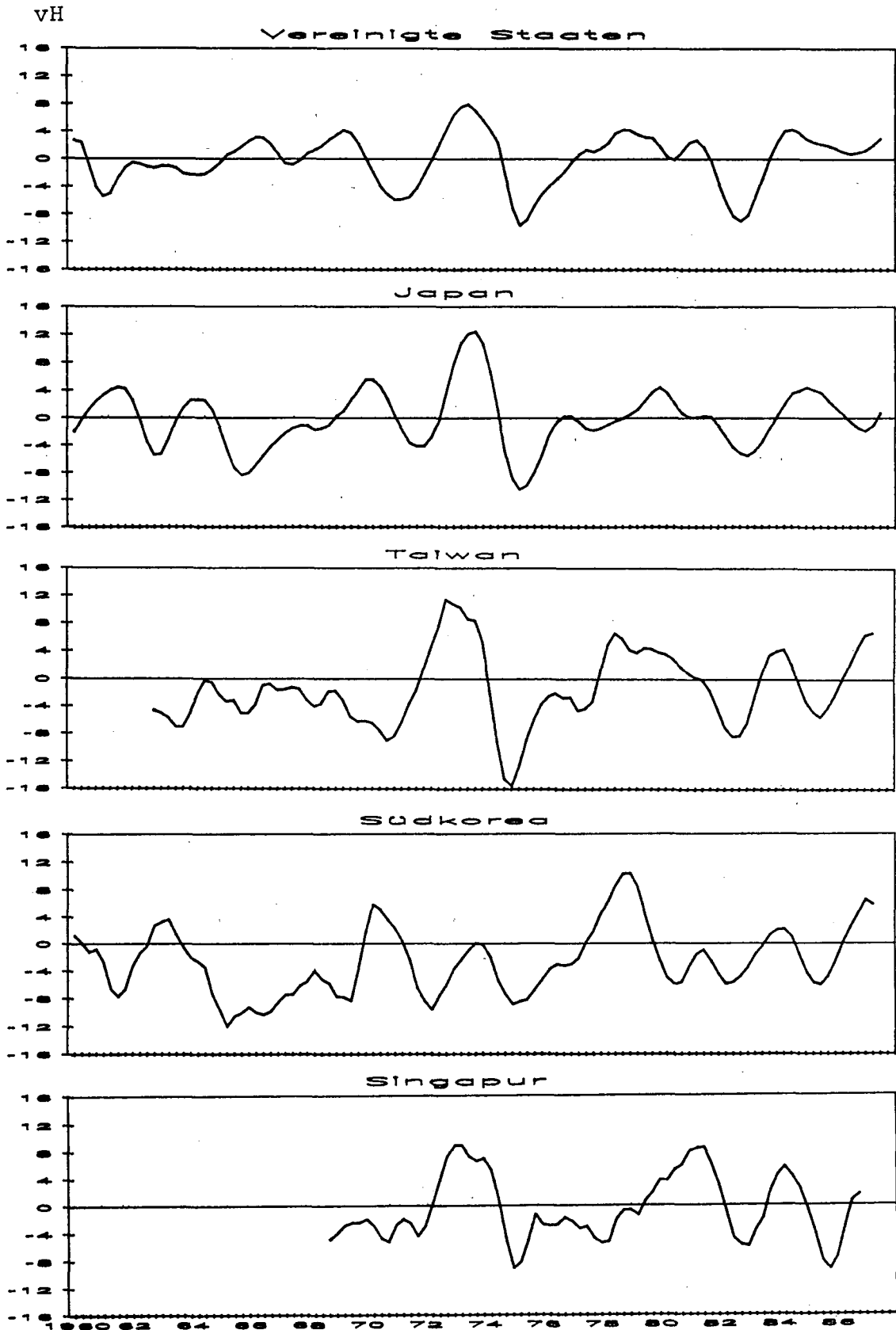
1980=100



Quellen: IMF, International Financial Statistics; Central Bank of China, Financial Statistics.

Schaubild 2 - Abweichungen der Industrieproduktion vom Trend 1960 - 1987

- Gleitender Dreiquartalsdurchschnitt -



Quellen: siehe Schaubild 1

Insgesamt hat es seit Anfang der sechziger Jahre in den Vereinigten Staaten vier, in Japan, Taiwan und Korea fünf ausgeprägte, abgeschlossene Konjunkturzyklen gegeben. Als Abgrenzungskriterium dienen dabei die Tiefpunkte der Rezession, die unteren Wendepunkte. Der zusätzliche Zyklus für die drei letztgenannten Länder fand zwischen 1982/83 und 1985 (Japan: 1986/87) statt, während es in den Vereinigten Staaten nach 1984 nur zu einer leichten Konjunkturabkühlung kam (vgl. Schaubild 2). In Singapur, für das Daten erst ab 1966 verfügbar sind, lassen sich drei große Zyklen ausmachen. Zu den ausgeprägten Konjunkturschwankungen treten in allen Ländern mehrere Zwischenhochs und -tiefs. Diese bleiben in diesem Abschnitt zunächst außer Betracht, werden aber in Abschnitt III bei der Analyse des Ausmaßes der Zyklensynchronisation herangezogen.

Auffällig ist zunächst die relativ große Übereinstimmung in der durchschnittlichen Länge der Konjunkturzyklen zwischen den hier betrachteten Ländern (Tabelle 1).

Tabelle 1 - Durchschnittliche Dauer^a von Konjunkturzyklen und -phasen (in Quartalen)

	Aufschwung	Abschwung	Zyklus
Vereinigte Staaten	13.8	8.0	21.8
Japan	11.6	7.8	19.4
Taiwan	7.8	9.8	17.6
Korea	11.8	7.6	19.4
Singapur	12.7	7.3	20.0

^aBerechnet über vier Zyklen für die Vereinigten Staaten, über drei Zyklen für Singapur und über fünf Zyklen für Japan, Korea und Taiwan.

Am längsten dauern die Zyklen in den Vereinigten Staaten mit 5 1/2 Jahren, am kürzesten in Taiwan mit knapp 4 1/2 Jahren. Japan, Korea und Singapur liegen mit einer durchschnittlichen Dauer von etwa 5 Jahren dazwischen. Hinter den Durchschnitten verbergen sich sehr unterschiedliche Längen der einzelnen Zyklen. Der bisher längste Zyklus in allen Ländern

war der zwischen den beiden konjunkturellen Tiefpunkten von 1975 und 1982 (Japan: 1983): In den Vereinigten Staaten, in Taiwan, Korea und Singapur dauerte er 7 1/2 Jahre, in Japan gar noch ein Vierteljahr länger.

Innerhalb des Zyklus dauern Aufschwünge in der Regel länger als Abschwünge. Dies gilt sowohl für die Industrieländer als auch für die asiatischen NICs - mit der Ausnahme Taiwans (Tabelle 1). Läßt man für Taiwan die sechziger Jahre außer Betracht, in denen ein Zyklenmuster kaum erkennbar und deshalb die Länge von Auf- und Abschwüngen nur schwer zu ermitteln ist, so ergibt sich eine durchschnittliche Dauer der Aufschwungsphasen von 11 Quartalen und der Abschwungsphasen von 8.7 Quartalen. Dies ist durchaus vergleichbar mit der Phasenlänge in den anderen Ländern: Aufschwünge dauern etwa drei Jahre, Rezessionen dagegen nur etwa zwei Jahre.

Wie bei der Länge der Konjunkturphasen und -zyklen zeigt sich zwischen den hier betrachteten Ländern eine relativ große Übereinstimmung im Ausmaß der Schwankungen. Mißt man die Amplitude zwischen den Wendepunkten, so ergibt sich für die Vereinigten Staaten eine durchschnittliche Amplitude von 10,5 Prozentpunkten (Tabelle 2). Dies ist die kleinste unter den fünf Ländern. Japan, Taiwan und Korea liegen recht eng beisammen; unter ihnen weist Japan mit 12,1 Prozentpunkten die niedrigste Amplitude auf. Konjunkturschwankungen in den asiatischen NICs sind somit etwas stärker ausgeprägt als in den Vereinigten Staaten und in Japan. Am größten fallen die Schwankungen in Singapur aus, wo sich eine durchschnittliche Amplitude von 15,1 Prozentpunkten errechnet. Hier ist allerdings zu beachten, daß der Stützbereich lediglich die siebziger und achtziger Jahre umfaßt. Wie Tabelle 2 zeigt, waren aber gerade in dieser Zeit die Konjunkturausschläge in allen Ländern besonders stark. Die vergleichsweise geringen Schwankungen in den sechziger Jahren (Ausnahme: Korea) drücken somit die Amplitudendurchschnitte der anderen Länder. Die schärfste Rezession für alle Länder außer Korea war die von 1974-75 (Nr. 4 in Tabelle 2). Der vorhergehende wie

Tabelle 2 - Amplituden^a der Konjunkturschwankungen 1960-87 (in Prozentpunkten)

	Vereinigte Staaten	Japan	Taiwan	Korea	Singapur ^b
1. Rezession	-8,1	-9,9		-10,8	
Aufschwung	8,6	8,1	6,8	11,4	
2. Rezession	-4,0	-11,0	-4,8	-15,7	
Aufschwung	5,0	13,9	4,1	17,9	
3. Rezession	-10,1	-9,7	-8,1	-15,5	
Aufschwung	13,9	16,6	17,4	9,7	14,1
4. Rezession	-17,6	-23,0	-23,9	-8,9	-18,0
Aufschwung	13,9	15,0	22,1	19,2	17,6
5. Rezession	-13,1	-10,0	-14,9	-16,3	-14,4
Aufschwung		10,0	12,7	8,1	11,6
6. Rezession		-6,4	-9,9	-8,2	-15,0
Aufschwung					
Durchschnitt	10,5	12,1	12,5	12,9	15,1

^aGemessen als Summe der prozentualen Abweichungen vom Trend am vorhergehenden oberen (unteren) Wendepunkt und am unteren (oberen) Wendepunkt. Verwendet wurde ein gleitender Dreiquartersdurchschnitt der Abweichungen vom Trend, um Extremwerte zu glätten. - ^bAb 1970.

der nachfolgende Aufschwung waren ebenfalls sehr kräftig. Auch die Rezession zu Beginn der achtziger Jahre (Nr. 5 in Tabelle 2) weist eine überdurchschnittliche Amplitude auf. Die Tatsache, daß ihre Amplitude geringer ausfiel als die der vorhergehenden Rezession bedeutet freilich nicht, daß sie weniger schwerwiegend war als die von 1974-75. Denn bei der Beurteilung der Schwere einer Rezession ist neben der Amplitude die Dauer zu berücksichtigen, und die Rezession von 1974-75 war wesentlich kürzer als die darauffolgende.

Vereinfachend läßt sich zusammenfassen: Konjunkturzyklen in den Industrieländern und den asiatischen NICs dauern im Durchschnitt zwischen 4 1/2 und 5 1/2 Jahren. Aufschwünge dauern mit etwa drei Jahren länger als Abschwünge mit etwa

zwei Jahren. Die Amplituden der Schwankungen sind in den NICs geringfügig größer als in den Industrieländern. In den sechziger Jahren waren die Schwankungen weniger stark ausgeprägt als in den siebziger und frühen achtziger Jahren. Insgesamt haben Konjunkturzyklen in den asiatischen NICs also durchaus ähnliche Charakteristika wie die in wichtigen Industrieländern.

III. Ausmaß der Zyklensynchronisation

Der vorherige Abschnitt hat einige Gemeinsamkeiten in den Erscheinungsformen konjunktureller Schwankungen in den asiatischen NICs und den Industrieländern Vereinigte Staaten und Japan aufgedeckt. In diesem Abschnitt wird untersucht, ob die Konjunkturen in den NICs und den Industrieländern zeitlich eher synchron oder asynchron verlaufen. Ein Blick auf Abbildung 2 läßt vermuten, daß ein systematischer zeitlicher Zusammenhang zwischen den Konjunkturschwankungen in den sechziger Jahren nicht bestanden hat. Dagegen scheint es besonders in den siebziger, aber auch in den achtziger Jahren eine gewisse Parallelität im Konjunkturverlauf gegeben zu haben.

Zur Überprüfung dieser These wurde zunächst berechnet, in wievielen Quartalen der Beobachtungsperiode sich jeweils zwei Länder in der gleichen Konjunkturphase (Aufschwung bzw. Abschwung) oder in verschiedenen Konjunkturphasen befanden¹. Als Abgrenzungskriterien für Aufschwünge und Abschwünge dienen wiederum die in Tabelle A1 im Anhang aufgeführten Wendepunkte, diesmal einschließlich der Wendepunkt kleinerer Zyklen. Die Ergebnisse sind in Tabelle 3 zusammengefaßt.

¹ Ein ähnliches Verfahren verwendete Morgenstern bereits 1959 zur Messung der Konjunktursynchronisation zwischen den großen europäischen Ländern und den Vereinigten Staaten in einer Studie für das National Bureau of Economic Research. Vgl. Morgenstern (1959, S. 40 ff.).

Tabelle 3 - Übereinstimmung der konjunkturellen Bewegungsrichtung^a zwischen einzelnen Länderpaaren 1960-1987 (in vH)

	Taiwan	Korea	Singapur	Japan
1960-1969				
Vereinigte Staaten	53,6 ^b	50,0	-	37,5
Japan	50,0 ^b	32,5	-	-
1970-1979				
Vereinigte Staaten	85,0	60,0	56,8 ^c	65,0
Japan	65,0	80,0	72,7 ^c	-
1980-1987				
Vereinigte Staaten	68,8	71,0	75,6	71,9
Japan	59,4	41,9	45,2	-
<u>1960-1987</u>				
Vereinigte Staaten	71,0	59,5 ^b	65,9 ^c	59,5
Japan	59,0	52,3 ^b	61,3 ^c	-

^aAnteil der Quartale, in denen sich beide Länder in der gleichen Konjunkturphase (Aufschwung oder Abschwung) befanden, an der Gesamtzahl der Quartale in der angegebenen Zeitspanne. - ^bAb 1963. - ^cAb 1969.

Anmerkung: Bei Werten ab etwa 59 vH liegt mit 95prozentiger Wahrscheinlichkeit ein positiver Zusammenhang vor.

Wie vermutet hat es in den sechziger Jahren keine Synchronisation der Konjunkturschwankungen zwischen den Vereinigten Staaten und Japan einerseits und Taiwan und Korea andererseits gegeben. Nur in etwa der Hälfte der Beobachtungen zwischen 1960 und 1969 befanden sich die Länderpaare Vereinigte Staaten - Taiwan, Vereinigte Staaten - Korea und Japan - Taiwan in der gleichen Konjunkturphase. Bei Japan und Korea läßt sich sogar eine gewisse Gegenläufigkeit der Konjunkturen in diesem Zeitraum feststellen: In nur 32,5 vH der Beobachtungen stimmten die Bewegungsrichtungen überein, beide Länder befanden sich also in mehr als zwei Drittel der Zeit in entgegengesetzten Konjunkturphasen.

In den siebziger Jahren läßt sich dagegen eine recht große Parallelität beobachten. Besonders ausgeprägt war sie zwischen den Vereinigten Staaten und Taiwan mit 85 vH Übereinstimmung der Bewegungsrichtung sowie zwischen Japan und Korea mit 80 vH. Japan und Singapur befanden sich immerhin in fast drei Viertel des Zeitraums gemeinsam im Aufschwung oder im Abschwung.

In den achtziger Jahren haben sich die Gewichte etwas verschoben: Einen relativ engen positiven Zusammenhang gab es zwischen den Vereinigten Staaten und allen drei asiatischen NICs; nicht mehr jedoch zwischen Japan und diesen. Auch für die gesamte Beobachtungsperiode ergibt sich für die drei asiatischen NICs eine größere Synchronisation mit der amerikanischen als mit der japanischen Konjunktur. Am größten war sie dabei zwischen Taiwan und den Vereinigten Staaten. Beachtlich ist, daß selbst bei Einbeziehung der niedrigen Werte für die sechziger Jahre ein insgesamt signifikanter positiver Zusammenhang zwischen den Vereinigten Staaten und den NICs nachgewiesen werden kann.

Bei der Interpretation von Tabelle 3 sind drei Gesichtspunkte zu beachten. Erstens dürften die Ergebnisse dadurch nach unten verzerrt sein, daß in die Analyse auch kleinere Zyklen einbezogen wurden, die eher auf Zufallseinflüsse zurückzuführen sein dürften als die großen, kumulativen Auf- und Abschwünge. Zweitens ist die Möglichkeit zu berücksichtigen, daß Konjunkturbewegungen in gewissen Ländern einen Vorlauf oder Nachlauf gegenüber denen anderen Ländern haben können. Bisher wurde aber nur untersucht, inwieweit ein exakter zeitlicher Gleichlauf vorliegt. Schließlich gibt die Analyse lediglich Aufschluß über den Grad an Übereinstimmung in der Richtung, nicht aber über den im Ausmaß, konjunktureller Bewegungen. Wir wissen also nicht, ob besonders steile Aufschwünge oder außergewöhnlich tiefe Rezessionen in einem Land zeitgleich ein Pendant im anderen Land haben oder nicht. Die beiden letztgenannten Fragen - die nach möglichen leads und lags und die nach Größenunterschieden in den kon-

junkturrellen Schwankungen - lassen sich eher beantworten, wenn man Korrelationsrechnungen zur Synchronisationsmessung heranzieht.

Die Ergebnisse von Korrelationsrechnungen zwischen den zeitverzögerten prozentualen Abweichungen der Industrieproduktion vom Trend für verschiedene Länderpaare sind in Tabelle 4 dargestellt. Dabei ist jeweils der höchste Koeffizient angegeben, der sich bei den Rechnungen mit unterschiedlichen leads and lags ergab.

Tabelle 4 - Korrelationskoeffizienten zwischen den prozentualen Abweichungen der Industrieproduktion vom Trend^a (In Klammern Vorlauf (+) bzw. Nachlauf (-) der Industrieproduktion in den Vereinigten Staaten und Japan in Quartalen)

	Taiwan	Korea	Singapur
		1960-1969	
Vereinigte Staaten	0,36 ^b (4)	-0,55 (4)	-
Japan	0,27 ^b (2)	0,58 (4)	-
		1970-1979	
Vereinigte Staaten	0,94 (2)	0,41 (-1)	0,76 (0)
Japan	0,79 (2)	0,38 (0)	0,80 (1)
		1980-1987	
Vereinigte Staaten	0,71 (1)	0,43 (1)	0,42 (0)
Japan	0,76 (3)	0,62 (4)	0,29 (1)
		1960-1987	
Vereinigte Staaten	0,67 ^b (0)	0,19 (0)	0,55 ^c (0)
Japan	0,49 ^b (0)	0,30 (1)	0,55 ^c (0)

^aVerwendet wurden die mit einem gleitenden Dreimonatsdurchschnitt geglätteten Zeitreihen, die auch in Abbildung 2 dargestellt sind. - ^bAb 1963. - ^cAb 1969.

Die Ergebnisse sind den bisherigen durchaus ähnlich. So läßt sich in den sechziger Jahren ein nur relativ geringer Zusammenhang zwischen den zyklischen Schwankungen in den Industrieländern und den NICs beobachten. In den siebziger und den achtziger Jahren ist er dagegen zum Teil sehr hoch. Besonders stark ausgeprägt war die Korrelation etwa zwischen den Vereinigten Staaten und Taiwan mit 0,94 in den siebziger Jahren. Auch Singapur marschierte in den siebziger Jahren weitgehend im Gleichschritt mit den Vereinigten Staaten und Japan. Dagegen ist der Zusammenhang zwischen Korea und beiden Industrieländern recht schwach. Insgesamt ergeben sich die höchsten Werte in den einzelnen Dekaden bei einem zeitlichen Vorlauf der Industrieländer; diese könnten also der Schrittmacher der Konjunktur in den NICs gewesen sein. Allerdings gilt dieser Vorlauf kaum für Singapur, dessen Konjunktur zeitlich eher gleichläuft. Auch verschwindet das konjunkturelle Vorauseilen der Industrieländer, wenn man die gesamte Beobachtungsperiode zugrunde legt.

IV. Erklärungsansätze

Die in diesem Papier dargestellten Fakten erlauben noch keine Aussagen über kausale Zusammenhänge. Es ist zu vermuten, daß die ähnlichen Charakteristika der Konjunkturschwankungen in den verschiedenen Ländern sowie die relativ starke Synchronisation der Zyklen zwischen den Vereinigten Staaten und den asiatischen NICs nicht rein zufälliger Natur sind. Theoretisch existieren zumindest drei Ansätze, die - jeder für sich genommen oder in Kombination mit den anderen - den beobachteten Konjunkturgleichlauf erklären können:

- Erstens ist vorstellbar, daß die Zyklenmuster eine Folge von exogenen Schocks sind, die alle Volkswirtschaften gleichzeitig treffen und in den einzelnen Ländern ähnliche Wirkungen haben. Dabei ist etwa an die Ölpreiserhöhungen

von 1973-74 und 1979-80 zu denken, die den beiden letzten Weltrezessionen vorausgingen.

- Zweitens sind gerade die asiatischen NICs so stark in die internationale Arbeitsteilung eingebunden, daß konjunkturelle Schwankungen in wichtigen Handelspartnerländern wie den USA und Japan auf sie übertragen werden können. Als Transmissionskanäle dienen dabei Güter- und Faktormärkte, unter letzteren dürfte der Kapitalmarkt besonders wichtig sein. Die Natur und das Ausmaß der Konjunkturtransmission ist unter anderem abhängig davon, wie stark die Märkte verflochten sind und welches Wechselkursregime herrscht.
- Eine dritte Ursache für den betrachteten Konjunkturgleichlauf könnte sein, daß in den Ländern eine gleichgerichtete Konjunkturpolitik betrieben wird. So dürfte etwa das Bestreben der asiatischen NICs, den Außenwert ihrer Währung an den US-Dollar zu koppeln, zu einer weitgehenden Synchronisation der Geldpolitik führen. Räumt man der Geldpolitik eine dominierende Rolle als Auslöser von Konjunkturschwankungen ein, so wäre eine Erklärung für die parallele Konjunkturentwicklung gefunden.

Weiterführende Arbeiten müßten zum einen diese drei Erklärungsansätze theoretisch genauer darstellen und analysieren und zum anderen empirisch untersuchen, wie groß ihr Erklärungsbeitrag ist.

Anhang

Tabelle A1 - Konjunkturelle Wendepunkte 1960-1987 (Quartale)

USA		Japan		Taiwan		Korea		Singapur	
O	U	O	U	O	U	O	U	O	U
	61/1	61/3			63/3		61/3		
(62/1)			62/4	64/3		63/1			
	(64/1)	64/2			66/1		65/1		
66/3			65/4	66/3		(68/3)			
	67/3	(67/4)			(68/2)		(69/3)		70/4
69/3			(68/3)	(69/1)		70/2		(71/2)	
	70/4	70/2			70/4		72/1		(71/4)
73/3			71/4	73/4		73/4		73/1	
	75/2	73/4			75/1		75/1		75/2
78/4			75/2	(76/4)		79/1		(75/4)	
	(80/3)	(77/1)			(77/3)		(80/3)		(78/1)
(81/3)			(77/4)	78/3		(81/2)		81/2	
	82/4	80/1			82/3		82/3		82/4
(84/3)			(81/2)	84/2		84/2		84/1	
	(86/3)	(81/4)			85/3		85/2		85/4
			83/1			87/2			
		84/4							
			87/1						

O=Oberer Wendepunkt; U=Unterer Wendepunkt; Wendepunkte kleinerer Zyklen in Klammern.

Literaturverzeichnis

Balassa, Bela (1978), "Export Incentives and Export Performance in Developing Countries: A Comparative Analysis". Weltwirtschaftliches Archiv, Vol. 114, S. 24-61.

---, (1981), "The Newly Industrializing Developing Countries after the Oil Crisis". Weltwirtschaftliches Archiv, Vol. 117, S. 142-194.

---, (1985), "Adjusting to External Shocks: The Newly Industrializing Developing Economies in 1974-1976 and 1979-1981". Weltwirtschaftliches Archiv, Vol. 121, S. 116-141.

Göbel, Heike, Rolf J. Langhammer, Frank D. Weiss (1988), Veränderungen in der internationalen Arbeitsteilung im Zuge der Herausbildung einer asiatisch-pazifischen Wachstumsregion. Gutachten für das Bundesministerium für Wirtschaft. Kiel, Institut für Weltwirtschaft, April.

Morgenstern, Oskar (1959), International Financial Transactions and Business Cycles, Princeton.

OECD (1987), OECD Leading Indicators and Business Cycles in Member Countries 1960-1985, Main Economic Indicators, Sources and Methods, No. 39, Paris.

Tichy, Gunther J. (1976), Konjunkturschwankungen - Theorie, Messung, Prognose. Berlin-Heidelberg-New York.

Statistiken

IMF, International Financial Statistics. Washington, D.C., lfd. Jahrgänge.

Central Bank of China, Financial Statistics. Taipeh, lfd. Jahrgänge.